Aether-Blüten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 29

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Name Frau/Frl./Herr

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) für

☐ **1 Jahr** ☐ **1/2 Jahr** ☐ **für sich selbst** (Adresse wie oben)

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

☐ **als Geschenk** für Frau/Frl./Herrn

Abonnementspreise Seite 5

Name

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

Dazu _____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Stimulans zur Mitbestimmung

Die Diskussion um die Mitbestimmung ist zwar in vollem Gange. Aber wie es scheint, will sich niemand so recht für sie erwärmen unter jenen, die gegenwärtig über die Zukunft der Mitbestimmung zu bestimmen haben: sprich Bundesregierung und Parlament. Eingeschüchtert von einer aufwendigen Gegenkampagne der Unternehmerseite, die das drohende Verhängnis kalter Enteignungstaktik und Verstaatlichungstendenz heraufbeschwört, wagt es kaum noch ein massgeblicher Politiker, für die Mitbestimmung einzutreten, bei der es in Wahrheit um nichts weniger als die Verwirklichung eines fundamentalen Menschenrechts geht.

Eine rühmliche Ausnahme im kollegialen Kreis der sieben Weisen bildet dabei Bundesrat Ritschard, der sich aufs bestimmteste zur Mitbestimmung bekennt, nachdem sein Vorgänger und Farbenbruder es nach Möglichkeit vermieden hat, das Thema Mitbestimmung überhaupt nur zu erwähnen. Ich meine, Bundesrat Ritschard hat auch allen Grund, zur Mitbestimmung zu stehen. Tritt er doch selbst den lebenden Beweis dafür an, dass ein ehemaliger Heizungsmonteur sehr wohl imstande ist, die Geschicke eines Landes mitzulenken. Weshalb sollten da die vielen andern Berufsleute, Handwerker und Angestellte, nicht fähig sein, zumindest über die Zukunft eines Unternehmens, an dem sich ihr Arbeitsplatz befindet, mitzuentscheiden?

Für ein Land wie die Schweiz, das sich soviel auf seine demokratische Tradition zugute hält, sollte die Mitbestimmungsfrage eigentlich überhaupt keine Frage sein.

Peter Heisch

Aether-Blüten

Von Werner Höfer wurde im «Internationalen Frühschoppen» als «Schweizer Sprichwort» serviert: «Der starke Mann denkt an sich selbst zuerst!» *Ohohr*

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn, wo e Wetfräuli khüroote het, säät zo sim Fründ: «Du khhöscht, mini Frau get mer etzt denn langsam of d Nevle (Nerven), sie schwätzt all vo erem eeschte Maa.» Do meent de Fründ: «Da döri hesches du töller as ii: Mini schwätzt all vom zweite!»

Hannjok

Dann

Sie konnten noch reden.
Wenige Wörter. Doch zum Transport
dessen, was sie sagen wollten,
genügte ein Wort.

Immer mehr Wörter gingen verloren.
Stammeln oder ein heiserer Schrei
machten deutlich, was zu verstehen
oder ahnen sei.

Die Kunst, sich in Briefen zu lieben,
lebte nicht mehr,
und die Steine, in die sie eine Weile noch Kerben
gehauen,
blieben leer.

Keine Telefone, Radios, Fernseher.
Das ist unwichtig.
Die waren schon zur Zeit ihrer Erfindung
nichtig.

Ich liebe dich.
Denkst du an uns in der Nacht?
Ohne dich sähe ich nie die Sonne noch aufgehen.
Damit wurde ein Ende gemacht.

Stammeln. Schreien.
Manchmal von Trauer ein bitterer Hauch.
Und als sie die letzten Namen vergessen hatten,
entglitten die Dinge ihnen auch.

Augen, die nichts sahen.
Ohren, die hörten nichts.
Eine Ueberfülle
grellen himmlischen Lichts.

Glühend heiss.
Zeitlose Regen.
Generationen liessen sich von den jüngern
in die Erde legen.

Aber eines Tags die gefrorene Erde
nahm sie nicht mehr an.
Wann?
Dann.

Albert Ehrismann